

Meine Woche als Projektleiter im Bereich Mobile Solutions

Der Boom im Markt für mobile Anwendungen bietet mir als Projektleiter im Bereich Mobile Solutions des inhabergeführten IT-Dienstleisters Itellium ein abwechslungsreiches und spannendes Arbeitsgebiet. Als Mitarbeiter im noch jungen Team kümmere ich mich darum, dass Kundenanforderungen richtig umgesetzt werden und Projekte reibungsfrei laufen. Dabei hilft mir mein Wissen aus dem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Westfälischen Hochschule in Bocholt, um marktgerechte Enterprise-Lösungen für Smartphone und Tablets zu gestalten. Meinen Studienschwerpunkt habe ich auf das Gebiet Kommunikationsmanagement und hier insbesondere auf die benutzerorientierte Entwicklung von Anwendungssystemen gelegt. Daraus ist in der Praxis ein hoch kommunikativer Beruf mit häufigen Kontakten zu Kunden, Kollegen und externen Entwicklern geworden. Und auch wenn keine Arbeitswoche einer anderen gleicht, sind die folgenden fünf Tage doch recht repräsentativ für meinen beruflichen Alltag.

Montag

Die Woche beginnt für mich am liebsten gut strukturiert: E-Mails lesen, mir einen Überblick über laufende Projekte verschaffen und die Woche im Detail zu planen, gehört zu meinem Montagmorgen wie ein guter Kaffee. Den gibt es bei uns übrigens in der Coffee-Corner, in der wir uns mit Kollegen etwa aus dem eCommerce-, dem SAP-Bereich und natürlich auch aus der Entwicklung abseits von Besprechungsräumen treffen.

Aber zurück zum Wochenstart. Denn der hat einiges zu bieten: Ein zentraler Termin ist der Kick-off-Workshop bei einem Konzernunternehmen. Die Kundenanforderungen kenne ich aus den Vorbereitungen in der vergangenen Woche: Es geht um die Entwicklung einer iPad-Anwendung für die schnelle und zuverlässige Lokalisierung von verteilt gelagerten Werkstücken auf einem großen Werksgelände. Die existierende Webanwendung scheint den gestiegenen Mobilitätsanforderungen im Arbeitsablauf nicht mehr zu genügen. Inhaltlich bin ich gut vorbereitet, ein paar Telefonate später sind mit dem potenziellen Kunden auch letzte Fragen bezüglich Werkszutritt und Treffpunkt vor Ort geklärt.

Was dann in der Woche folgt, ist fachliche Routine; es bedarf keiner weiteren Vorbereitung am Montag. Wohl aber das Team-Meeting, das in dieser Woche für Montagnachmittag angesetzt ist. Wie alle anderen Projektleiter werde ich dort über den Status meiner aktuellen Projekte berichten. Als ich im Begriff war, dazu in SAP die relevanten Kennzahlen zu checken, klingelt mein Telefon. Ein Kunde fragt an, ob das Team seine neue Mobility-Lösung drei Tage früher als vereinbart fertigstellen kann. Dann wäre es möglich, sie schon auf einem Aktionstag, zu dem die lokale Presse eingeladen ist, öffentlichkeitswirksam vorzustellen. Er braucht dringend bis Mittwoch Rückmeldung, ob es dies machbar ist.

Ein Blick in die Kennzahlen zur Entwicklerauslastung zeigt mir, dass es nicht einfach wird. Jetzt habe ich ein Prio1-Thema



Thomas Vornefeld

Nach seiner Ausbildung als Dipl.-Wirtschaftsinformatiker begann Thomas Vornefeld seine Karriere als Consultant in einem

mittelständischen IT-Haus. Im Zuge der erfolgreichen Zertifizierung zum „Junior Projektleiter nach PMI“ wechselte er als „Projektmanager Entwicklung“ zu einer Unternehmensberatung, bei der er unter anderem für die Konzeption, Entwicklung und Realisierung von Workflow-basierten Dokumentenmanagement-Systemen zuständig war. Zwei Jahre später folgte er dem Angebot der Itellium Services GmbH, als „Consultant Mobile Solutions“ die Konzeption, Entwicklung und Realisierung von Mobile-Commerce-Anwendungen und Applikationen (Apps) mitzugestalten.

E-Mail: Thomas.Vornefeld@itellium.com

für die Agenda des Team-Meetings. Gut, dass meine anderen Projekte gut laufen. So kann ich mich noch vor dem Team-Meeting um das Kundenanliegen kümmern. Um drei Tage früher fertig zu sein, muss ich kurzfristig vier Tage Entwicklerkapazität finden. Denn schließlich darf ein früherer Auslieferungstermin nicht zulasten der Qualität gehen. Ich prüfe dazu meine eigenen Projekte, telefoniere mit anderen Projektleitern, auch aus dem Bereich eCommerce. Meine Herausforderung hat bis zum Team-Meeting bereits die Runde gemacht. Die Berichte über die laufenden Projekte fallen dementsprechend kurz aus. Alle suchen nach einer Lösung, die zuerst nicht offensichtlich ist. Denn alle Mitarbeiter sind gut ausgelastet. Nicht zuletzt deshalb sind bereits weitere Stellen ausgeschrieben. Bis Ende des Team-Meetings sind 2,5 Tage Entwicklerkapazität für das Projekt identifiziert. Die restlichen Kapazitäten sind im Haus und bei Externen angefragt. Mehr kann ich heute nicht bewirken. Aber ich hab ja noch Zeit.

Dienstag

Kundentermin. Der Werkschutz bringt mich zur Verwaltung. Überall sehe ich gelagerte Werkstücke. Keine großen Mengen, denn das Werk produziert schlank und nahezu ohne Lagerhaltung. Ob und welche einzelnen Teile was mit dem Projekt zu tun haben, weiß ich noch nicht. Unter anderem um dies zu erfahren, treffe ich mich um 10.00 Uhr mit dem zuständigen Fachbereich, Mitarbeitern der Werks-IT und Vertretern der Konzern-IT.

Kurz vor dem Termin erhalte ich einen Anruf. Ein anderer Kunde gibt noch Informationen zu einer Systemspezifikation für ein Migrationsprojekt. Ich hatte in der letzten Woche zugesagt, dafür am Donnerstag ein technisches Konzept zu



erarbeiten. Ich schreibe mit und packe die Notizen ein. Denn jetzt ist keine Zeit, die Dinge zu vertiefen. Jetzt geht es um die Lokalisierung der Werkstücke auf dem großen Werksgelände. Ich stelle das Telefon aus.

Der Kunde konkretisiert zu Beginn des Kick-Off-Termins seine Anforderungen. Die vorhandene webbasierte Anwendung ist schon recht umfangreich. Wir diskutieren Prozesse. Meine Verbesserungsvorschläge finden guten Anklang. Es wird immer deutlicher, dass mit dem iPad die Arbeit im Werk wesentlich effektiver organisiert werden kann. Das handliche Gerät bietet viele Möglichkeiten, Ablaufprozesse im End-to-End-Sinne zu optimieren.

Bei der Werksrundfahrt nach dem gemeinsamen Mittagessen erfahre ich, dass nicht alle von mir vormittags entdeckten Lagerflächen relevant sind. Es geht nur um hochwertige Bauteile und Endprodukte, die zwar in definierten Zonen lagern, aber durch ihre Beweglichkeit schnell verräumt sind. Ich mache mir viele Notizen, auf die ich bei der anschließenden gemeinsamen Erarbeitung der User-Stories als Grundlage für die agile Softwareentwicklung zurückgreife. Meine Aufgabe ist es jetzt, die vielen guten Ideen des Fachbereichs vor dem Hintergrund technischer Realisierungsmöglichkeiten zu beurteilen und praktikable Lösungsansätze aufzuzeigen. Gut, dass ich hierbei auf mehr als sechs Jahre Berufserfahrung zurückgreifen kann. Zum Abschluss des Termins geht es wieder ins Technische. Schnittstellen zu den vorhandenen Backend-Systemen sind zu definieren und in einem Pseudocode zu beschreiben. Hier sind die IT-Profis unter sich. Es geht sehr schnell. Die Dokumentation ist gut.

Mittwoch

Den Kopf voller Eindrücke und das Notizbuch voller Fakten geht es heute an die Dokumentation. Zunächst das Protokoll zum Kundenbesuch. Bei der vorgegebenen Agenda und auf Basis der frischen Erinnerungen geht mir das Protokoll schnell von der Hand. Die to-do-Liste wächst parallel und das Projekt-Team nimmt gedanklich immer konkretere Formen an. Eine spannende Aufgabe, auf die ich mich freue, wenn der Kunde das Angebot annimmt. Dies zu erstellen habe ich für die kommende Woche zugesagt. Zunächst muss ich am Nachmittag Kapazitäten planen und anfragen.

Auf dem Weg in die Pause treffe ich meine Teamleiterin. Sie teilt mir mit, dass sie soeben aus dem Bereich eCommerce grünes Licht für die noch fehlenden 1,5 Tage Entwicklerkapazität bekommen hat. Gute Nachrichten zur Wochenmitte, über die sich auch unser Kunde freut. Er kann seinen Aktionstag wie gewünscht planen.

Am Nachmittag telefoniere ich viel. Zum einen muss ich wissen, wie es um die von mir betreuten Projekte steht. Zum anderen will ich erfahren, unter welchen Voraussetzungen ich die Kapazitäten für das Lokalisierungsprojekt planen kann. Im Gespräch mit dem Vertrieb erfahre ich dabei, dass weitere

Unternehmen Interesse an den Entwicklungsdienstleistungen des Hauses haben. Integrierte mobile Enterprise-Lösungen sind also im Business-Umfeld sehr gefragt – gute Aussichten für den Bereich Mobile Solutions. Mit dem Vertrieb vereinbare ich, für eine Präsentation die für einen Finanzdienstleister entwickelte mobile Anwendung so darzustellen, dass sich ein Einzelhändler vorstellen kann, seinem Kundenstamm eine Plattform für eine mobile Community zu bieten. Diese so genannten Pre-Sales-Aufgaben mache ich gerne. Durch sie erfahre ich viel über die unterschiedlichen Anforderungen des Marktes. Sie geben mir aber auch die Möglichkeit, schon früh darauf hinzuwirken, dass dem Kunden nur technisch Mögliches versprochen wird.

Donnerstag

Heute ist ein Konzepttag. Ein Kunde möchte seine vorhandene mobile Anwendung auf ein neues Content Management System (CMS) migrieren. Eine klassische Backend-Integration mit all ihren Feinheiten. Ich verschaffe mir einen Überblick, lese das Protokoll von der letzten Sitzung, analysiere die vorgestern vom Kunden durchgegebene Spezifikation und telefoniere mit Kollegen aus der Entwicklungsabteilung. Sie können das neue CMS aus technischer Sicht gut beurteilen. Ich bekomme den Hinweis, dass die Nearshore-Kollegen in Prag sich vor kurzem in einem Projekt intensiv mit einer vergleichbaren Aufgabenstellung befasst haben. Ich rufe dort an. Volltreffer! Nach einer Stunde Telefonat kann ich das technische Pflichtenheft schnell erstellen. Bleibt noch genug Zeit, am Nachmittag Blueprints vom Screendesign zu entwerfen. Das neue CMS hat einige Features zu bieten, die dem Anwender in sinnvoller Weise zur Verfügung stehen sollen. Am Ende des Tages steht ein erstes Scribble, über das ich noch einmal mit Kollegen sprechen möchte. Wir verabreden uns für Freitagmorgen.

Freitag

Zu den GUIs gibt es inspirierende Gespräche. Gut zu wissen, dass man im Team Ideen austauschen kann. Das Ergebnis ist gelungen, wie der Kunde kurz nach Erhalt des Konzeptes zurückmeldet. Er hat das Konzept noch nicht ganz gelesen, aber die GUIs sehen sehr gut aus. Er kann sich auf Antrieb vorstellen, wie die Mitarbeiter damit arbeiten und die Features des neuen CMS umgehend nutzen können.

Am Freitag steht noch der Test für eine neue Version eines Management-Cockpit-Systems an. Hier hatten die Entwickler am Mittwochabend ihre Arbeit zugesendet. Die Software ist dort vorgetestet. Ich mache den finalen Test vor Auslieferung an den Kunden. Qualität ist ja kein Zufallsprodukt. Die Kollegen haben ganze Arbeit geleistet, so dass der Quellcode am frühen Nachmittag zum Kunden geht. Mit einem netten Anschreiben und schönen Grüßen für das Wochenende.